

Predigtthesen

vom 20. März 2016, Palmsonntag

Thema: „Gott kommt Dir entgegen ... als demütiger König“ von Daniela Wieners

1 PREDIGTTXT HEUTE: JOH 12,12–19

Am nächsten Tag hörten die Menschen, die in großer Zahl zum Passahfest gekommen waren, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war. Mit Palmzweigen in der Hand zogen sie zur Stadt hinaus, um ihn zu empfangen. „Hosianna! Gepriesen sei Gott“ riefen sie. „Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt, der König von Israel.“ Jesus ritt auf einem jungen Esel, den er hatte bekommen können. In der Schrift heißt es: „Du brauchst dich nicht zu fürchten, Volk von Zion! Dein König kommt, er reitet auf einem Eselohlen.“

Dieses Wort erfüllte sich damals, doch das verstanden die Jünger zunächst noch nicht. Später allerdings, als Jesus in seiner Herrlichkeit offenbart war, erinnerten sie sich daran, dass man ihn genauso empfangen hatte, wie es in der Schrift voraus gesagt war.

Die Menschen, die in großer Zahl dabei gewesen waren, als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn von den Toten auferweckt hatte, hatten überall davon erzählt. Das war der Grund, weshalb ihm jetzt so viele Leute *entgegenzogen*. Sie hatten von dem Wunder gehört, das er getan hatte.

Da sagten die Pharisäer zueinander: „Ihr seht doch, dass wir so nicht weiterkommen. Alle Welt läuft ihm nach.“

2 BILDER IM KOPF

Ich weiß nicht, wie es Euch geht. Bei mir löst dieser biblische Text immer Bilder aus, die ich schon lange in mir trage. Lange Jahre Kindergottesdienst haben ihre guten Spuren hinterlassen ☺ Vielleicht hört Ihr diesen Text auch zum ersten Mal.

Skizze 1: Es ist heiß und staubig. Da vorne ist ein Stadttor. Ich sehe platt getretene Palmzweige auf dem Boden – frische Zweige in den Händen von Menschen. Es ist eng, Menschen rufen durcheinander, drängen sich an den Wegesrand, sie bilden eine Gasse. In der Mitte reitet EINER auf einem Esel. Menschen begleiten ihn. Menschen breiten ihre Kleider aus VOR DIESEM MANN, der auf dem Esel kommt und jubeln ihm zu. „Hosianna, Hosianna!“, rufen sie. Alle sehen auf den Mann auf dem Esel. Das ist *ein* Bild.

Skizze 2: Ein *etwas anderes* Bild taucht zur selben Szene ebenfalls in meinem Kopf auf. Es ist heiß und staubig. Da vorne ist das Stadttor. Es ist wuselig, Menschen laufen von A nach B, Enge, Menschen rufen durcheinander, versuchen aneinander vorbei zu kommen. Mittendrin im Gewühl ist einer, der auf einem Esel reitet. Nichts Ungewöhnliches, mit dem Esel kommt er kaum durch. Leute, die ihn kennen, umringen ihn. Viele andere nehmen gar keine Notiz. Sie sind beschäftigt mit dem Üblichen, mit dem, was sie immer machen.

3 BEDEUTUNG DES SONNTAGS HEUTE

Der Einzug Jesu in Jerusalem. Heute erinnern wir uns an dieses Ereignis. Ob es groß war (links) oder unbedeutend (rechts) – so wie die unterschiedlichen Bilder in meinem Kopf, *das ist gar nicht entscheidend*.

Entscheidend ist dieser Einzug, weil es die Ereignisse danach gab. Die Ereignisse, an die wir uns in der kommenden Woche erinnern – die wir feiern: GRÜNDONNERTAG, KARFREITAG, DIE OSTERNACHT UND DER OSTERSONNTAG. Im Predigttext von heute heißt es dazu:

Dieses Wort erfüllte sich damals, doch das verstanden die Jünger zunächst noch nicht. Später allerdings, als Jesus in seiner Herrlichkeit offenbart war, erinnerten sie sich daran, dass man ihn genauso empfangen hatte, wie es in der Schrift voraus gesagt war.

Daraus verstehe ich: Nach Jesu Tod und Auferstehung ist der Einzug den Jüngern verständlich geworden. Deswegen ist er auch für uns verständlich und wichtig. Es geht heute also heute **um zwei Dinge**:

- 1) Es geht um den *Beginn der Karwoche*, die an die Ereignisse erinnert, die nach dem Einzug geschehen sind -- weswegen es uns Christen heute gibt – **Es geht darum, diesen Weg der Karwoche bewusst nachzuvollziehen. Heute: Der Anfang.**
- 2) und es geht im Rückblick auf den Einzug um das, **was an diesem Sonntag von Gott deutlich wird, was wir über Gott erfahren können.**

4 LESEN: DER BEGINN DER KARWOCHE → DEN WEG BEWUSST GEHEN

Voller Erwartungen begrüßen die Menschen Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem „Hosianna“, rufen sie „Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt, der König von Israel.“ Wie ein großer Held, wie ein Star wird Jesus empfangen, schreibt Johannes. Einige haben die Auferweckung des Lazarus erlebt. *Deshalb*, so heißt es im Text, auch deshalb strömen so viele Menschen zusammen.

Die Erwartungen waren groß. Selbst wenn der Einzug Jesu nicht so prächtig war, wurde er von einigen als der Messias gesehen, als neuer König, der das Volk Israel befreit. Wirklich befreit von den politischen Herrschern der Zeit. Gleichzeitig schreibt Johannes von den Pharisäern, die Jesus skeptisch gegenüberstehen. Sie sagen: „Alle Welt läuft ihm nach“ *Was so viel heißt wie:* „Wir müssen das langsam beenden. Es wird viel zu viel.“ Bedrohlich wirkt dieser Jesus auf sie. Sie haben Angst vor ihm, verstehen ihn überhaupt nicht. **Ich halte fest:** Am Beginn der Karwoche sind die Erwartungen, die Hoffnungen und Sehnsüchte, aber auch das Unverständnis und die Angst gegenüber Jesus groß. Er wird zur **Projektionsfläche** für die Wünsche und Erwartungen vieler.

Die hoffnungsvollen Erwartungen sind vier, fünf Tage später massiv enttäuscht worden. Dafür steht der Karfreitag. Die Etablierten haben gesiegt. Vorerst. *Denn – es gibt auch noch Ostern, den dritten Morgen* – aber lasst uns einen Moment bei den **ERWARTUNGEN** verweilen.

5 ENTTÄUSCHUNG DER ERWARTUNGEN

Kennt Ihr das? Habt Ihr Erwartungen, die nicht erfüllt werden? Habt Ihr etwas, auf das Ihr fest gehofft habt, das nicht in Erfüllung gegangen ist? Habt Ihr schon mal Gott zur Projektionsfläche Eurer eigenen Wünsche gemacht?

Etwas lapidar gesprochen: *Ja Gott, bitte mach doch ABC– dann mache ich auch XYZ. Ein kleiner Handel mit Gott.*

Ich glaube, dass vielen von uns solche Gedanken sehr nah sind. Und nicht nur wie bei mir, als ich Schülerin war und vor Klausuren stand. Auch bei existenziellen Lebensthemen denken und beten wir manchmal so.

Wenn ich das jetzt so sage, klingt das sehr hart, ABER: Gott ist aber keine Projektionsfläche für meine eigenen Wünsche.

Gott ist Gott.

Für mich schließt das ein, dass ich seine Wege nicht immer verstehen kann – und Gott auch anklagen muss, wenn es nicht gut in meinem Leben ist. *Überspitzt formuliere ich: Gott ist nicht auf die Welt gekommen, um unsere Erwartungen zu erfüllen. Er ist auf die Welt gekommen, um uns zu erlösen.*

Deshalb beten wir „Dein Wille geschehe“ und nicht „mein Wille geschehe“. Das ist nicht unbedingt einfach. Denn wenn ich nicht bekomme, was ich erwarte, werde ich traurig. Wie war es als Kind am Heiligen Abend – bei mir war es immer vor dem Baum – zu sitzen, sehnsüchtig auf bestimmte Geschenke zu warten, sie aber dann aber nicht zu bekommen? Wie ist es, in einen anderen verliebt zu sein und von dem nicht beachtet zu werden? Ich war beides Mal todtraurig, konnte mich kaum auf etwas anderes konzentrieren als auf die Wünsche und Erwartungen, die ich begraben musste. Das ist nicht unbedingt einfach, aber viel ehrlicher. *Gott ist nicht auf die Welt gekommen, um unsere Erwartungen zu erfüllen. Er ist auf die Welt gekommen, um uns zu erlösen.* Am Anfang der Karwoche geht es genau um diese hoffnungsvollen Erwartungen, die vier fünf Tage später enttäuscht werden. Jubelnd am Straßenrand stehen, von Jesus viel erwarten, und später die Hoffnung verlieren. *Bewusst in die Karwoche hinein zu gehen*, bedeutet, die Konflikte und Emotionen nachvollziehen zu können. Das ist die eine Perspektive auf den Palmsonntag mit dem Einzug in Jerusalem.

Das zweite Thema, das ich benannt habe, ist:

6 WAS WIRD BEIM EINZUG IN JERUSALEM ÜBER GOTT DEUTLICH?

Es wird deutlich, dass der Sohn Gottes **als König** verstanden werden will. Der Sohn Gottes ist aber kein König nach weltlichen, dh politischen Gesichtspunkten. Er reitet auf einem Esel. Ein Esel ist ein Lasttier, nichts Prunkvolles. Jesus sagt es später vor Pilatus selbst so: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Gottes Königtum ist durch Demut geprägt. Ein *demütiger* – KÖNIG – das ist nicht das, was wir üblicherweise von einem König erwarten. Das Übliche ist: Ein König ist reich, viele dienen ihm, er ist einflussreich und mächtig, hat einen Willen zur Macht. Auf jeden Fall hat er Einfluss und jemanden, der für ihn das Protokoll organisiert. Und ein Esel – jetzt mal ehrlich – hat in keinem Protokoll etwas zu suchen. ☺

Der demütige König – auch hier schon erfüllt Jesus nicht die Erwartungen, die an ihn als Messias, als politischen Retter, gestellt werden. Jesus zeigt keinen Willen zur Macht. Er geht als demütiger König demütig bis in den Tod und erfüllt Gottes Willen. Jesus stellt sich sogar aktiv diesem Leiden. „Nur wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es viel Frucht (heißt es in Joh 12,24)“, sagt er.

Anders als es in der restlichen Welt üblich wäre. Jesu geht seiner PASSION, seinem LEIDEN und dann seiner AUFERSTEHUNG entgegen.

Was wird also schon beim Einzug Jesu in Jerusalem über Gott deutlich? Gott zeigt sich als anderer König, als demütiger König, als König, der unsere Erwartungen nicht erfüllt. Der Esel, der Tod. Keine Zeichen von Macht. → Zeichen von Demut.

7 GOTT ÜBERWINDET DEN GRABEN – ANDERS ALS DU DACHTEST

Es gibt ein Bild für die Predigtreihe in der Kar- und Osterwoche. Dieses Bild zeichne ich Euch, sodass Ihr es Euch vorstellen könnt. Es ist ein vereinfachtes, skizzenhaftes Bild, das Ihr bitte für Euch noch tiefer füllt/ mehr ausmalt als ich das hier vorne kann. In der Mitte des Bildes ist ein großer Graben. Auf der einen Seite des Grabens ist der Mensch. Auf der anderen Seite des Grabens ist Gott. Mensch ist Mensch und Gott ist Gott. Der Graben steht für alles, was uns von Gott trennt. Die Seite des Menschen führt letztlich in den Tod. Die Seite Gottes beinhaltet (erfülltes) Leben. **Einigen von Euch ist das Bild vielleicht bekannt, es stammt aus dem Buch/ Kurs „Glaube hat Gründe“ von Klaus Douglass. Ich wiederhole nochmal:**

In der Mitte des Bildes ist ein Graben. Auf der einen Seite des Grabens ist der Mensch. Auf der anderen Seite des Grabens ist Gott. Mensch ist Mensch und Gott ist Gott. Der Graben steht für alles, was uns von Gott trennt. Die Seite des Menschen führt letztlich in den Tod. Die Seite Gottes beinhaltet (erfülltes) Leben. Der Graben wird von Gottes Seite aus überwunden. Wir können uns immer wieder daran versuchen, können ihn aber nicht durch unsere eigene Kraft überwinden. Gott kommt uns über den Graben entgegen – und bereitet uns den Weg zu (erfülltem) Leben.

Das ist es, was wir uns in dieser Woche in den unterschiedlichen Gottesdiensten vergegenwärtigen.

Gott kommt uns entgegen ... an Palmsonntag ANDERS ALS DU DACHTEST ... nämlich als demütiger König

In zahlreichen Geschichten von Jesus handelt er anders als seine jeweiligen Gegenüber es sich gedacht haben. Jesus ging zu Zachäus, dem unbeliebtesten Finanzmensch der Gegend – und war gerne Gast in seinem Haus. Eine Ehre für den Ausgegrenzten. Er sagte unter anderem: Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Der Ehebrecherin sagte er erstmal gar nichts, fragte stattdessen alle anderen, ob sie noch nie etwas falsch gemacht hätten. Er rief dazu auf, liebt Eure Feinde und bittet für die, die Euch verfolgen. Jesus **lebte und handelte anders als es die anderen erwartet hatten**.

Die Karwoche macht uns im Besonderen nochmal darauf aufmerksam, dass wir unsere Erwartungen nicht einfach so auf Gott projizieren können. Denn er handelte und handelt immer wieder anders als es Menschen erwarteten.

Wie kann ich damit umgehen, wenn meine Erwartungen, die ich an Gott habe, enttäuscht wurden?

Ich kann meine Erwartungen anders von Gott füllen lassen.

Ich kann darauf hoffen, dass Gott es gut, aber auch – *anders als ich es dachte*, machen wird.

Ich kann neue Hoffnung schöpfen, die nicht in mir liegt.

Denn von Ostern her sieht alles anders aus. Ausführlicher dazu in den Osterpredigten.

Ich werde mir gleichzeitig bewusst, dass Gott Gott ist. An den ich nicht glaube, weil er mir die Geschenke macht, die ich erwartet habe – sondern weil er sich für uns geschenkt hat.

Weil er Mensch geworden ist, uns als demütiger König entgegen kommt, der nicht nach Macht, sondern nach Gemeinschaft mit uns strebt.

Wenn meine Erwartungen nicht erfüllt werden, *ja dann* stirbt etwas bei mir. Und es ist/ wird Platz, dass ich etwas Neues von Gott erwarten kann.

Gott hat manchmal mehr und anderes zu bieten hat, als wir es für möglich halten.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.